

# Hier wird die Heimat jeden Monat neu erfunden

Im Ostfriesland Magazin wird das Thema von allen Seiten beleuchtet

Hoch oben im Norden beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren eine kleine Mannschaft hauptberuflich mit der ostfriesischen Halbinsel.

VON ELKE WIEKING

**NORDEN** - Was ist für Holger Bloem Heimat? Der Chefredakteur des Ostfriesland Magazins lehnt sich einen Augenblick auf dem knallroten Sofa zurück. Natürlich der Ort, wo man lebt, wo die Familie ist, und wo man arbeitet. Ohne die See kann er auch nicht, sagt der Norder, der aus Emden stammt. Dann natürlich der Himmel, der „nirgends so ist wie in Ostfriesland“. Für ihn bedeutet er auch Freiheit. Und die Luft.

Die Luft fällt auch Martin Stromann sofort ein. Wie sie riecht: frisch und immer ein bisschen nach Meer, nach Reinheit, Weite und – natürlich – nach Freiheit. Stromann atmet demonstrativ tief durch. Ausgerechnet die Luft! Ein Element, das der 62-jährige Bildredakteur nur ablichten kann, wenn's stürmt. Mit seinen Fotos hat der Emdner wie kaum ein anderer das Bild von Ostfriesland als Heimat geprägt.

Denn die Redaktion des Ostfriesland Magazins, kurz „Oma“ genannt, beschäftigt sich beruflich mit dem Begriff „Heimat“. Seit 32 Jahren bringt die SKN Druck und Verlag GmbH & Co. in Norden einmal im Monat das Hochglanzmagazin mit Themen von der ostfriesischen Halbinsel zwischen Dollart und Jadebusen heraus. Dazu zählt nicht nur Ostfriesland, sondern auch Friesland und Wilhelmshaven. Oft schauen sich Holger Bloem und seine beiden Kolleginnen Wiebke Hayenga-Meyer und Anna Sophie Inden auch bei den Nachbarn in den Niederlanden um. So ist die Spitzengeschichte im aktuellen Juni-Heft die „Delf-Sail“ in der Hafencity Delfzijl. Das ist ein Treffen von Windjammern aus aller Welt. Es beginnt am 29. Juni und endet am 3. Juli.

So eine Geschichte wird, anders als in den Tageszeitungen, lange vorbereitet. Schließlich war die letzte „Delf-Sail“ vor sieben Jahren, sagt Bloem. Für die große Ankündigung müssen ja rechtzeitig Fotos der Traditionsschiffe organisiert werden.

Ähnlich war es im Mai, als „Oma“ vor dem Ostfriesischen Kirchentag den Veranstaltungsort Westrhuderfehn vorstellte. Tenor waren das „Wir-Gefühl“ und die Geschichte des Fehnortes. Die Luftbilder von Martin Stromann, der Finanzbeamter und Lehrer war, bis er die Kamera nicht mehr aus der Hand legen konnte, zeigten Westrhuderfehn aus einer neuen Perspektive. „Früher eine wichtige Wasserstraße, heute das Herz Westrhuderfehns: das Untenende“, steht unter einem Foto. Vergangenheit und Gegenwart auf einen Blick. Historische Fotos runden die Geschichte ab.

Das hört sich aber ein bisschen nach Friede, Freude, Eierkuchen an, nach Kitsch und Heimattümelei, oder? Bloem schüttelt den Kopf: „Nein.“ Sein Magazin berichtet zwar nicht aktuell wie die Tagespresse: „Da hecheln wir nur hinterher.“ Trotzdem gibt es Reportagen über aktuelle Themen, zum Beispiel über die wirtschaftliche Entwick-



Holger Bloem arbeitet seit 1997 für das Ostfriesland Magazin und ist Chefredakteur. BILD: WIEKING

lung auf der Knock in Emden. Auch die Ems ist immer wieder im Blatt: die Baggerungen, die ökologischen Schäden, der Schlick. Alle kommen zu Wort, sowohl die Papenburger Meyer-Werft als auch Umweltschützer, Anwohner, Behörden.

Am meisten beschäftigen sich die Redaktion und die freien Mitarbeiter aber mit der Natur, den Inseln – vor allem im Sommer –, der Geschichte im Allgemeinen wie auch im Detail. Ostfriesland wird in seiner Vielfalt und in allen Facetten vorgestellt.

>> Heimattümelei? Nein. Wir beschönigen nichts.<<

Holger Bloem

Man glaubt es kaum, aber es gibt immer wieder etwas Neues zu entdecken. Manchmal sehen Bloem und Stromann Orte, die sonst niemand sehen darf. So waren sie zusammen mit niederländischen Spezialisten wohl die ersten Journalisten auf Rottumeroog und Rottumerplaat. Das sind kleine Eilande vor der westfriesischen Küste. Die Vogelschutzgebiete sind für die Öffentlichkeit Tabu. Die beiden brachten phänomenale Bilder mit, und Holger Bloem bekam 2014 den Holland-Journalistenpreis für seine Reportage. Es war nicht die erste Auszeichnung, die an das Regionalmagazin ging. So wird Heimat zum Abenteuer.

Oft reicht eine gute Idee: Wäsche auf der Leine zum Beispiel. Jahrelang fotografierte Stromann, was „immer wieder montags“, dem traditionellen Washtag, hinter und vor den Häusern flatterte: Un-

nerbüxen, Hemden, Strampler, Kleider, Hosen. Weißes und Buntes, getrocknet von Sonne und Wind, erfreuten viele Leser. Deshalb finden sich die Fotos und der Text auch in dem Buch „Geschichten aus 30 Jahren Ostfriesland Magazin“ wieder.

„Oma“ prägt und spielt mit Klischees. Kühe? Klar. Die Schwarzbunte auf der Weide gehört zu Ostfriesland wie Tee mit Kluntje und „n Wulkje Rohm“. Aber sieht die Heimat wirklich noch so aus? Kommen alle Kühe im Sommer an die frische Luft? Eben nicht. Viele bleiben inzwischen das ganze Jahr über im Stall. Über solche Veränderungen wird natürlich auch geschrieben, sagt der Chefredakteur. „Wir beschönigen nichts.“

Mal wird das Bild zurechtgerückt, mal die Perspektive gewechselt. Das passiert oft bei Landschaftsfotos. Deshalb sieht das Stapelermoor in Uplengen von oben plötzlich wie eine von Tümpeln raue, zerklüftete Landschaft aus, die in Finnland liegen könnte. Und wer weiß schon, dass das Ferienparadies Spiekeroog ein riesiges Wildgebiet ist? Der Leser staunt: Priele, die sich „wie Aale“ durch die Salzwiesen winden. Das alles liegt gleich hier um die Ecke.

So gesehen, werden dem Ostfriesland Magazin die Themen nicht ausgehen. Schon gar nicht, wenn jemand wie Martin Stromann ganz genau hinguckt.



GA-Serie (6)

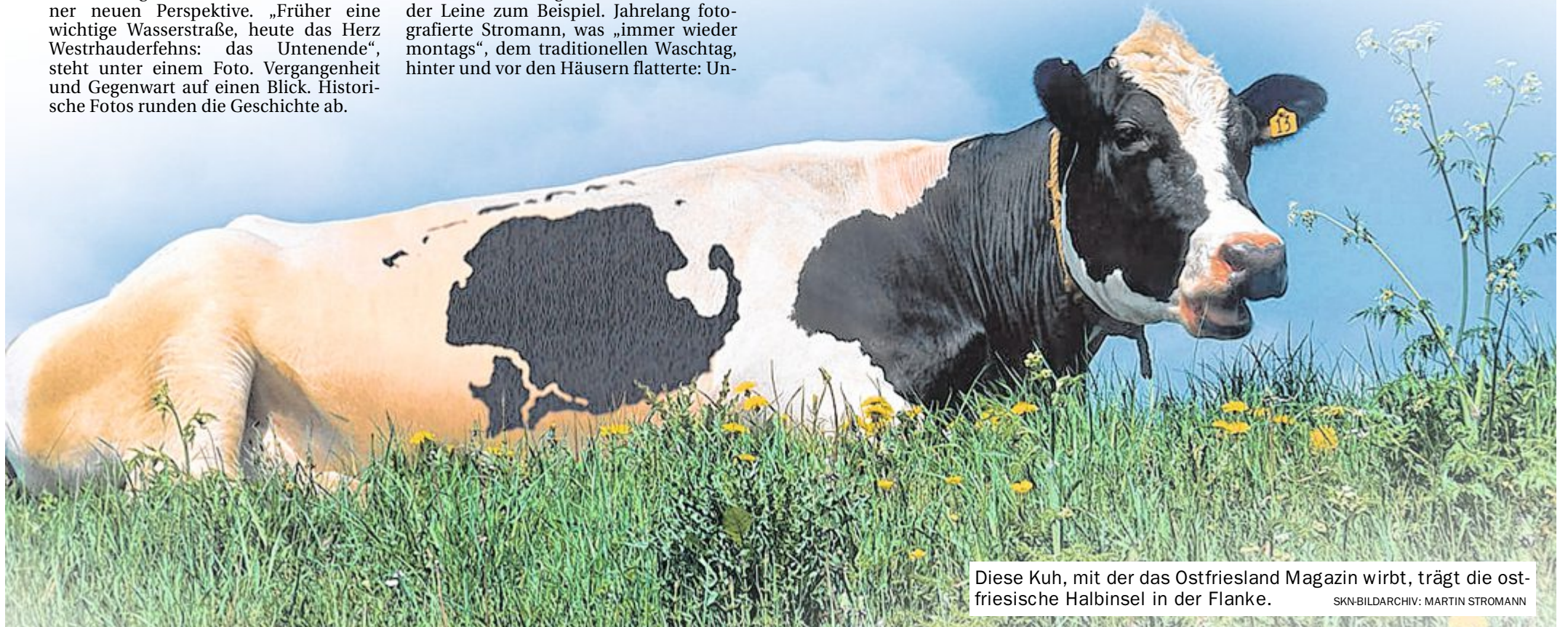
## Das Magazin Zahlen, Fakten und ein Döntje

Die monatliche Auflage des Ostfriesland Magazins liegt im Durchschnitt bei 11 000 bis 12 000 Exemplaren. Im Sommer steigt sie oft auch auf rund 15 000, sagt Chefredakteur Holger Bloem. Dann wird das Hochglanzheft auf den ostfriesischen Inseln, denen sich die Redaktion in dieser Jahreszeit besonders widmet, auch von vielen Touristen gekauft.

Das Ostfriesland Magazin, das 1984 von Christian Basse, Geschäftsführer des Verlags Soltau-Kurier-Norden (SKN), gegründet wurde, gehörte zu den ersten Regionalmagazinen Deutschlands, weiß Bloem. Weil es damals noch kaum Marketing im sogenannten Fremdenverkehr gab, prägte das Magazin das Bild von der ostfriesischen Halbinsel zwischen Dollart und Jadebusen nachhaltig. Die meisten Abonnenten sind Ostfriesen, rund ein Drittel sind Buten-Ostfriesen – und solche, die sich dafür halten.

Denn bis heute schickt der Norder Verlag jeden Monat rund 50 Exemplare in die USA. Genauer gesagt nach Iowa. Dort halten Nachkommen von ostfriesischen Auswanderern der Heimat ihrer Vorfahren die Treue und reden oft noch Platt.

Hier noch ein nettes Döntje: Anfang der 1990er-Jahre zeigte die Ländliche Akademie Krummhörn das Theaterstück „Achter de Sünn an – Der Weg nach Iowa“, ein plattdeutsches Musical, das sehr erfolgreich war. So erfolgreich, dass das gesamte Ensemble mit rund 140 Teilnehmern eine Gastspielreise durch Iowa machte. Auch „Oma“-Bildredakteur Martin Stromann flog hin. Unterwegs in einem Leihwagen wollte er einen älteren Mann nach dem Weg fragen. Der lehnte, „wie im Western“, mitten in der Prarie an einem Pfahl. Als er mitbekam, dass Stromann Deutscher ist, fragte er: „Na, mien Jung, van wor kumst du denn?“



Diese Kuh, mit der das Ostfriesland Magazin wirbt, trägt die ostfriesische Halbinsel in der Flanke. SKN-BILDARCHIV: MARTIN STROMANN